

Die Gefahr des Intellektualismus.

Der Intellektualismus ist die Gefahr unseres Jahrhunderts.

Vor dem Kriege war es, daß eine geistfunkelnde Müdigkeit, eine zweifelsüchtige Biererei vor alle Werte des Denkens und Fühlens Fragezeichen stellte. Es ist nicht zu leugnen, daß strenge Kritik entwicklungsfördernd sein kann, sofern sie die Verlogenheit manches verführerischen Wortes und Wertungen, welche allzu sehr nur dem Nebel erhörter Gefühle entspringen, aufdeckte. Sie ist aber eine tödliche Gefahr, wenn sie das Gleichgewicht einer Klasse, eines Volkes zu stören beginnt. Und das hat der undeutsche Kritizismus vor dem Kriege begonnen — und dies scheint er noch gefährdender in unseren Tagen der Entscheidung zu vollenden. Der kritische Pazifismus nützt unseren Feinden.

Die Stärke und Schwäche des „Intellektualismus“ ist, daß er fern dem Blute, dem Herzen ist, weil er aus der Müdigkeit der romantischen Klasse, aus der Ueberreizung einer im Schnelltempo jagenden Zeit und aus dem Judentum geboren wurde. Er schloß Waffen gegen die Krankheiten allzu junger Völker — gegen überwuchernde Romantik und wirklichkeitsfremde Nationalität. Aber er vergiftete auch jene Ströme von Kraft, welche aus dem Urgrunde gesunder Rassen entspringen, aus dem Urgrunde des Blutes, dessen Ueberlieferungen unbewußtes Ahnen um eherner Entwicklungsgehalte sind. Eine voraussetzungslose „nihilistische“ Geistigkeit erhob sich gegen alles, was aus tiefstem Wissen des Blutes, aus dem Bewußtsein der Rasse geboren worden war, gegen die arterhaltenden Gebräuche der Sexualmoral, gegen die der schwächlichen Empfindsamkeit entgegengestimmten Gebote der Ritterlichkeit, gegen die aus tiefstem Wissen des Blutes gebornen Wertungen von Heimat, Volk und Vaterland. Das bestechende Geistespröhen dieser Bewegung riß auch Gesündeste mit fort, vielleicht gerade jene Ueberreichen, deren überschüssige Kraft nach Opposition gegen herrschende Wertungen schrie.

Die Dichtung ward im Reiche der Intellektuellen zum funkelnden Journalismus, zum Literatentum, — die darstellende Kunst ward literarisch, die Kontinuität zur Programmistik. Ueberall Grenzvermischung, Ueberflugheit, Nihilismus. Die ringenden, schöpferischen Kräfte, welche immer und ewig aus dem Blute, aus Trieb, Energie und Leidenschaft wachsen, wurden zurückgedrängt von einer kühlen, überklugen, zerlegenden Geistigkeit. Das Schnelle, Geistreiche, Sprunghafte schien höchste Tugend.

Daraus zog das Judentum und seine kosmopolitische Tendenz den Vorteil, dabei gedieh die jüdische Presse.

Dann ward es *K r i e a*. Der läche Ueberfall gegen

Deutschland und Oesterreich aus Neid und Haß schien mit einem Schlage alles Müde, Kranke, Ueberkluge fortzureißen in einer Welle emporlodernenden Blutes, aufsprühenden Fühlens. Ein Volk stand jäh in Waffen, um seine Welt der Reinheit und Kraft zu verteidigen gegen die rechnende Klugheit räuberischer Nachbarn. Sieg um Sieg flammte empor. In drei Jahren unerhörten Ringens wurde dem Ueberfalle standgehalten, wurde den Feinden Land entzogen und jede wirkliche Siegeshoffnung. Nur noch wenige Wunde und die letzte Kraftanspannung der Feinde bricht zusammen.

Die innerste Gesundheit und Kraft unseres Volkes hat sich in den unerhörten Strapazen und grauenhaftem Erleben dieses Krieges bewiesen. Kein Nerv ließ nach — wie sie auszogen, so stehen sie heute noch draußen, hart, unbeugsam, zum Siege entschlossen. Was sie wollen, ist die Freiheit des Vaterlandes, der Scholle, der sie ihre Kraft verdanken — Wachsen und Werden in Freiheit für sich und ihre Kinder.

Aber daheim blieb vieles, das müde und krank im Kerne ist. Dort war es, wo die Nerven müde wurden, wo das Blut zu matt ist, um mehr zu können, als einmal aufzuschäumen, mehr — nämlich rot und flammend Herz und Denken zu erfüllen bis zur letzten Stunde. Und so wuchs der „Intellektualismus“ wieder empor — stieg aus den Lettern volksfremder Zeitungen und Bücher und schob wieder müde und verneinend Fragezeichen vor jene Worte, für welche die Starken, Gesunden drangen, ihr Leben einzusetzen. Alle Müdigkeit und Krankheit fliegt ihnen zu, den Ueberklugen, welche jetzt die Führung an sich reißen wollen, der Journalismus, das blutleere Literatentum ist mit ihnen.

In unseren Tagen ist dieser „Intellektualismus“ eine Gefahr wie noch nie. Seine irrlichtfunkelnde Müdigkeit verführt alle Leidenden und Enterbten unserer Zeit, es wirbt die Tränen der Armen, die Not der Hungernden für sein Ziel.

Wir aber wissen, wir, die wir nicht blind sind für die Not unserer Zeit, daß der Intellektualismus Schwäche ist und Krankheit. Daß er nicht nur unseren Feinden helfen könnte, ihr Ziel zu erreichen, daß er nicht nur uns den Sieg in letzter Minute aus den Händen reißen kann, daß er das Sterben unseres Blutes, die Not unserer Hungernden sinnlos macht und vergeblich, weil er ihnen das einzig Verfügnende aller Art, das Wissen um das Wozu, das Wissen um das so teuer Erkaufte nimmt.

Friede — kein Wort hat erschütternden Klang jetzt. Und keiner lebt unter uns, der ihn nicht will. Hundertmal haben wir ihm den Frieden angeboten und ehrenhaft für beide Teile, ohne Nachgelust und Vergeltungswunsch. Hohnvoll wurden wir zurückgewiesen; die Kugeln auf unsere Brüder, die Leiden unserer in Feindesland schmachtenden Gefangenen sind die Antwort gewesen.

Draußen stehen unsere Brüder im vierten Kriegsjahr, hart und unbeugsam. Serbien, Montenegro, Rumänien, Belgien sind besetzt, Rußland ist unfähig zu weiterem Widerstande, Frankreich verblutet sich an der ehernen Mauer der Westfront, Italien erlebt jetzt den Siegeslauf der verbündeten Truppen — wir haben immer wieder unsere Bereitwilligkeit zum Frieden erklärt. England ist unverföhlich, England will unsere Vernichtung.

Unsere Soldaten leisten erschütternd Herrliches. Und im Hinterlande schändet eine überkluge, defakente Müdigkeit ihre strahlende Begeisterung, ihre Not, ihr Sterben. Werden wir das noch länger dulden? Erkennen wir endlich die Gefahr, welche in dieser Krankheit liegt und geben wir jenen „Intellektuellen“, welche in dieser Stunde, da wir uns gegen den Vernichtungswillen unserer Feinde wehren müssen, da unsere Brüder unter ihren Kugeln fallen — vom Kosmopolitismus, vom Frieden um jeden Preis brechen und die Not dreier Jahre aus enterbter Müdigkeit sinnlos machen wollen — die richtige Antwort.